

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten über die Sonn- und Festtagepisteln in der ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1778

VD18 13069705

Am neuen Jahrstage 1777. Epist. Gal. 3, 23 - 29.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204560

Am neuen Jahrstage 1777.

Epist. Gal. 3, 23-29.

Eingang: Es verdient bemerkt zu werden, daß David und Salomo sich in ihren Schriften und in ihren Gebeten zu Gott ihrer zum Königreiche empfangenen Salbung oftmals trostvoll erinnern, Ps. 18, 51. Ps. 28, 8. Ps. 84, 10. Ps. 132, 10. 2 Chron. 6, 42. Allerdings lag in der Salbung dieser Könige, die auf ausdrücklichen Befehl Gottes geschah, und ausdrücklich bewies, Gott habe sie, aus besondern Wohlgefallen an ihnen, zu dieser Würde erwählt, viel Trost für Könige, die den Herrn fürchteten. Der Schluß war unzweifelst richtig, daß der Gott, der sie erwählt, auch mit Gnaden auf sie sähe in allem ihrem Thun, daß er sie gegen alle die schützen würde, die sich gegen sie setzen wolten, daß er ihr Gebet erhören, ihren Unternehmungen guten Fortgang geben, und das Herz ihrer Unterthanen zu ihnen neigen würde. Es war aber auch ein nicht geringer Beweis von der Frömmigkeit Davids, daß er sein Vertrauen mehr darauf setzte, ein Gesalbter des Herrn zu seyn, als auf den Ruhm von seinen vielen Siegen, auf die Grösse seiner Macht und Reichthums u. s. w. Und eben so geziemend ist es uns, die wir als Christi Genossen, Ebr. 1, 9. auch gesalbt sind mit dem heiligen Geiste, und daher zu dem königlichen Priesterthume gehören, 1 Petr. 2, 9. uns dieser Salbung, die uns in der heiligen Taufe wiederfahren ist, als eines Kennzeichens der uns zugewendeten göttlichen Gnade trostvoll zu erinnern, das Glück dieser unserer Salbung zu Herzen zu nehmen, und unsere Hoffnung auf göttlichen Schutz und Segen mehr auf unsere Taufe, als auf irgend einen äußerlichen Anschein des Glücks zu gründen. Wie grossen Trost wird uns das bey dem Wechsel der Zeit schenken!

Vortrag: Die Erinnerung eines Christen an seine Taufe bey dem Antritte eines neuen Jahres.

Senff.

h

I. Was



I. Was einen wahren Christen bewegt, sich zu dieser Zeit seiner Taufe zu erinnern.

So bald wir das, was im L. v. 27. gesagt wird, die gnadenvolle Aufnahme in das Reich Christi und den Bund mit Gott, als Güter, die uns in der Taufe zuerst erteilt worden sind, ansehen, so finden wir in dem Wechsel eines Jahres mehr Veranlassung, als zu einer andern Zeit, uns unserer Taufe fruchtbar zu erinnern. Denn sowohl die Pflicht, dankbar auf die bisher empfangenen göttlichen Wohlthaten zurückzusehen, als die, um Gottes gnädige Führung auf die Zukunft kindlich zu beten, die uns beyde bey dem Antritte eines neuen Jahres obliegen, führen uns ganz natürlich auf das Andenken an unsere Taufe zurück.

1. Von seiner Taufe an bis auf diesen Tag findet ein Christ eine unzertrennte Reihe von göttlichen Wohlthaten, über welche er, ob er sie gleich nicht genau und vollständig genug erkennt, doch erstaunen muß. Vom himmlischen Vater nicht nur so viele verflossene Jahre hindurch, bey so vieler Bundbrüchigkeit, mit unbes greiflicher Langmuth getragen worden zu seyn, sondern so gar viele tausend ganz unverdiente Beweise der Gnade empfangen zu haben, mit so vielen wiederholten Versuchen von seinem heiligen Geiste zur Besserung bearbeitet worden zu seyn, und in allen Stücken einen treumeinenden Vater an Gott gefunden zu haben; wie sehr setzt dies den Christen in Erstaunen, wie genau findet er hierinnen die Zusage schon erfüllt, die ihm Gott in seiner Taufe gegeben, wie überzeugt wird er dadurch, daß auf Seiten Gottes der gemachte Taufbund unwandelbar sey, da Gott ihm denselben so unverrückt in Langmuth und Wohlthun bisher erfüllt hat.

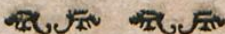
2. Zum Antritte eines neuen Jahres wird neuer Glaubensmuth erfordert, und woher soll ein Christ diesen mit mehrerer Gewißheit nehmen, als in der ohne alles sein Verdienst empfangenen Taufgnade? Länger in einer mit so viel Gottesbergessenheit angefüllten Welt leben sollen, und immer in neuer Gefahr stehen, den Bund zu verlassen, wem müßte da nicht bange werden, wenn Gott nicht unser treuer Bundesherr wäre?

Und

Und wem muß nicht bey dem ersten Schritte, den er in einen neuen wichtigen Abschnitt seines Lebens thut, daran gelegen seyn, an Gott noch ferner in allen Trübsalen dieses Lebens einen Gott zu haben, der Gebet erhört, und dessen Verheißungen Ja und Amen sind, in Christo Jesu? Aber eben diesen unentbehrlichen Trost findet ein Christ darinnen, schon im Anfange seines Lebens Jesum in der Taufe angezogen zu haben.

II. Wie fruchtbar dem Christen das Andenken an seiner Taufe wird.

1. Die Art, wie er sich an dieselbe erinnert, läßt das Andenken bey ihm nicht unkräftig bleiben. Sein Glaube, der, wie Lutherus sagt, dem Worte Gottes im Wasser traut, stellt ihm die empfangene Taufgnade, deren er sich öfter zu erinnern gewohnt ist, als den Anfang seines ganzen Heils lebhaft dar, und macht, daß der Zwischenraum von vielen Jahren, die seit seiner Taufe verfloßen sind, der Kraft derselben in seinen Augen gar nichts benimmt, so vergessen auch bey lauen Christen ihre Taufe ist. Er kan desto gewisser dieses Glaubens leben, da er sich eines lebendigen Verlangens, seiner Taufzusage würdig zu wandeln, bewußt ist, und diese Zusage, aus einer innigen Liebe zu Gott, aufs feyerlichste vor Gott im Gebete erneuert, das durch ihm denn auch der reiche Trost, daß Gott ewiglich an seinen Bund gedente, von neuen lebendig wird. Und je mehr den Christen seine Taufe ganz auf Jesum hinweist, desto mehr sieht er sich durch das Andenken an sie gedrungen, der Glaubensgerechtigkeit sich immer stärker zu versichern, und Jesu vollkommensten Fürbilde immer ähnlicher zu werden.
2. Die Wirkungen dieses Andenkens an seine Taufe sind
 - a. innige und feste Zuversicht auf die unwandelbare Bundestrene Gottes, mit welcher der Christ getrost in die neue Laufbahn eines Jahres eintritt, ohne sich durch die Ungewißheit seines bevorstehenden Schicksals, ob Glück oder Unglück, Leben oder Tod, auf ihn warte, irre machen zu lassen. Mit einem Gotte, der uns in Christo segnen will und muß mit



mit allerley geistlichen Segen in himlischen Gütern, in einem unzertrennlichen Bunde stehen, was ist das anders, als gewiß wissen, daß es uns, wenn wir den HErrn fürchten, nicht mangeln könne an irgend einem Gute? Ps. 34, 11.

- b. freudiges Gebet um alle die Gnade, deren wir bedürftig sind, Gebet um neue Kraft zur Bekämpfung der Sünde, um neuen Eifer in der Bundestreue, um Weisheit zur rechten Anwendung des zu unserer Gnadenzeit hinzugefügten neuen Jahres, zugleich aber auch um den Genuß der leiblichen Güter, so viel Gott davon uns für nützlich ansieht. Wie erquickend muß nicht für uns ein Gebet zu dem Gotte seyn, dem wir, vermöge unserer Taufe, vorhalten können: du bist meine Zuversicht, HErr, HErr, meine Hoffnung von meiner Jugend an, Ps. 71, 5.
- c. neue Uebung in demjenigen Wandel, zu dem ihn seine Taufe verbindet. Und eben dadurch, daß er sich ernstlich angelegen seyn läßt, sich immer mehr von der Sünde zu reinigen, welches die Kinder der Welt insgeheim für unnötig und unmöglich ansehen, gelangt er zu allen wahren Segen, den sich andere vergebens wünschen, und erfährt die Wahrheit der Worte: habe deine Lust an dem HErrn, der ic. Ps. 37, 4.

Anwendung: Da eine lebendige Erinnerung an unsere Taufe uns täglich obliegt, so kan wohl niemand zweifeln, daß sie beym Antritte eines neuen Jahres doppelt unsere Pflicht sey. Wäre es nicht äußerste Thorheit, von Gott neue Gnade und Segen zu erwarten, und doch den Bund mit ihm nicht erneuern zu wollen? Welch ein gesegnetes Jahr zur Ewigkeit wird das angetretene Jahr für diejenigen seyn, die das Reich Christi, dazu ihnen die Thür in der Taufe aufgethan worden, mehr als alles irdische Gut begehren.

Lieder:

- vor der Pred. Num. 326. Gottlob, daß ich ein ic.
 - 775. Abermahl ein Jahr erlebt ic.
 nach der Pred. - 783. v. 13. HErr, du wollest ic.
 bey der Comm. - 140. Wir sagen dir, HErr ic.